

Mit Bilderbüchern von Trauer und Trost erzählen

Bilderbücher entfalten ihre aus Texten und Bildern gewobenen Geschichten besonders gut im gemeinsamen Anschauen und Miterzählen. Dabei bieten sie sehr unterschiedliche Anknüpfungspunkte – auch für den Unterricht oder die Katechese!

Lass mich einfach traurig sein

Gefühle differenziert ausdrücken zu lernen ist ein Bildungsauftrag, zu dem der Religionsunterricht Wesentliches beitragen kann. Umgekehrt gilt, dass „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS 1) zu seinen zentralen Themen gehören. »Lass mich einfach traurig sein« ermöglicht gerade durch die ausdrucksstarken Grafiken eine mehrdimensionale Beschäftigung mit der Trauer. Der gelb symbolisierte Trost gerät dabei manchmal zwar aus dem Blick, ist aber nie völlig abwesend.

In Unterricht oder Katechese ist es sinnvoll, das Bilderbuch zunächst sehr verlangsamt wahrzunehmen und sich Zeit zu lassen, um gemeinsam über die Bilder und Texte ins Gespräch zu kommen. Eventuell ist es hilfreich, die erste Doppelseite (»nichts ist mehr so, wie es war«) zunächst zu überspringen und den Gefühlsausdrücken (bis zur Rückkehr des Freundes: »und dann kommt mein Freund und sagt ...«) Raum zu geben, um sie intensiv zu besprechen: Manche der Szenen sind von den Lernenden gewiss mit eigenen Erlebnissen hinterlegt, über die behutsam und im Schutzraum, den Bilder und Texte aufbauen, gesprochen werden kann.

Wenn es möglich ist, kann dann das Buch etwas distanzierter erschlossen werden, indem z.B. über die Farbgebung gesprochen wird: Die Seiten sind fast ausschließlich schwarz und weiß gehalten, ab und zu tauchen gelbe Formen auf – warum eigentlich? Drückt die Farbe (und auch die Gestaltung einzelner Seiten, gerade die der ersten Doppelseite) passend aus, wie sich Trauer anfühlt und ausdrückt? Welche Farben und Formen eignen sich noch? Diesen Fragen und ihren eigenen Gefühlen können die Lernenden in einer längeren Phase des eigenen Experimentierens und Visualisierens von Trauer nachgehen. Die so entstandenen Bilder werden in einem Galeriegang angeschaut, gewürdigt und besprochen. In der Katechese bietet es sich an, die Bilder später auch noch bei anderer Gelegenheit, etwa einem Elternabend oder im Pfarrgemeinderat oder im Pastoralteam, auszustellen und über sie ins Gespräch zu kommen, um der Sprache

der Kinder und ihren Gefühlen auch hier einen Raum zu geben.

Nach dieser Auseinandersetzung mit den Gefühlen wird die zweite Hälfte des Bilderbuchs intensiv wahrgenommen und das Bild des »Rausgehens« als Weg aus der Trauer besprochen. Ist Trauer etwas, das gefangen hält und von dem Menschen befreit werden müssen? Hilft »rausgehen«, mit der Trauer (oder anderen »schlechten« Gefühlen) umzugehen? Um mögliche Antworten zu prüfen, können alle sich gegenseitig Rausgeh-Geschichten erzählen und dabei genau darauf achten, was sich durch das Rausgehen verändert. Braucht es immer jemanden, der zum Rausgehen motiviert, oder kann man auch alleine rausgehen? Analog zu den Bildern vom Traurigkeit können dann Bilder vom Rausgehen Auswege aus Krisensituationen aufzeigen und Mut machen – unbedingt sollte deshalb nun die Ausstellung der Trauerbilder um die Rausgeh-Bilder ergänzt werden.

Eine biblische Trauer- und Rausgeh-Geschichte kann den Lernweg abschließen und die Perspektive nochmals erweitern: In der Geschichte von Emmaus (Lk 24,13–35) sind die beiden Jünger draußen unterwegs, aber immer noch in ihrer Trauer so gefangen, dass sie Jesus nicht mehr erkennen. Die Änderung passiert in dem Moment, als sie erkennen, wer ihr Begleiter ist, sich erinnern, was er ihnen gesagt hat, und jetzt »richtig« rausgehen können, um von ihren Erfahrungen zu erzählen. Katechetisch kann diese Arbeit mit der Geschichte zum Ostermontag in einem Gottesdienst vorgestellt werden, in dem die Kinder mithilfe des Bilderbuchs die Emmausgeschichte interpretieren.

Füchlein in der Kiste

Das Buch lädt ein, über das Sterben und den Tod, vor allem aber über Rituale der Erinnerung und Vergegenwärtigung ins Gespräch zu kommen. Mit dem gemeinsamen Erzählen und Essen bietet es einen Zugang bis hin zum christlichen Gedächtnismahl (Abendmahl/Eucharistie).

Die Arbeit mit dem Bilderbuch kann sowohl im Religionsunterricht als auch in der Erstkommunionkatechese (evtl. unterstützt von der örtlichen KÖB) erfolgen.

Beim zeitintensiven Anschauen und (Vor-)Lesen des Buches bekommen alle viel Zeit, um die Geschichten des Fuchses und der Kaninchen wahrzunehmen und auszuschnüffeln. Dabei dürfen auch eigene Erfahrungen mit Sterben, Tod und Trauer Platz finden. Hilfreich wäre es, die Vorgeschichte des Bilderbuchs in den Blick zu nehmen und Vermutungen auszufabulieren: Wo kommt der Fuchs her, was hat er erlebt, bevor das Buch beginnt? Wie hat er gelebt und warum bloß mag er ausgerechnet Tomatensuppe? Woher kennt er den Wald-Lichtungs-Friedhof eigentlich? Wie findet der Fuchs die Kiste? Warum hat er die Kiste gesucht? Wie ist er dem Tod begegnet? Spielen im Leben des Fuchses Kaninchen eine Rolle? Besonders intensiv wird dieses Erzählen, wenn die so entstehenden Geschichten in eigenen Bildern oder sogar in Dioramen festgehalten werden.

Dasselbe kann (evtl. von einer anderen Teilgruppe) mit den Kaninchen und ihrer Vorgeschichte geschehen: Was haben sie alles schon erlebt auf dem Wald-Lichtungs-Friedhof und mit diesem oder anderen Füchsen? Haben sie schon Beerdigungen beobachtet und über das Leben und den Tod nachgedacht? Kennen sie Menschen, die als Trauernde Gräber besuchen? Was ist mit den Kaninchen, die ein Fuchs gefressen hat?

Ein Lerngang zu einem Friedhof, bei dem auch Grabstellen der Familien der Lernenden oder anderer bekannter Personen besucht werden und aus deren Leben erzählt wird, schließt sich an. Dabei können, je nach örtlicher Gegebenheit, auch unterschiedliche Formen der Bestattung und der Gestaltung von Grabstellen wahrgenommen werden. Ein wichtiges Augenmerk gilt den Symbolen auf den Gräbern und Grabsteinen, die oft religiöse Bezüge erkennen lassen.

Das Bilderbuch sensibilisiert aber auch dafür, in der parkartigen Anlage des Friedhofs nach lebendigen Friedhofsbewohnern zu fragen und genau darauf zu achten, welche Tiere hier eine Heimat oder einen Rastplatz gefunden haben. Gelingt es im Nachhinein, sich Tiergeschichten von diesen Friedhofsbewohnern zu erzählen?

In der Nachbereitung darf dann ein Augenmerk auf die Hoffnungsbilder gelegt werden, die der Friedhof bereithält: etwa in seiner Anlage als Park, in seinen Gedenkort, auf den Grabsteinen. Diese Hoffnungsbilder können ergänzt werden um biblische Bilder: den Himmel, das Hochzeitsmahl, das Vaterhaus, die neue Stadt ..., und auch um die Deutungen von Tod und Ewigkeit, die andere Religionen anbieten.

Die Arbeit mit dem Buch selbst kann fortgesetzt werden, indem wieder die Kaninchen und deren Reaktion auf den Tod des alten Fuchses in den Blick kommen. Die Rituale (Begräbnis, Grabmal, Erzählen, gemeinsames Essen), die den Kaninchen helfen, werden herausgestellt und besprochen. In einem Rollenspiel kann genauer erkundet werden, wie sich die Kaninchen an den Fuchs erinnern, und nach weiteren Ritualen der Erinnerung und der Trauerarbeit gefragt werden.

Gerade in der Erstkommunionkatechese sollte über das gemeinsame Essen als Trost- und Erinnerungsritual noch eigens nachgedacht werden (evtl. auch im Anschluss an »Lass mich einfach traurig sein« und die Emmausgeschichte), weil dadurch Bezüge zur Mahlfeier der Eucharistie hergestellt werden können: Das Gedächtnismahl vergegenwärtigt Jesus, spendet Trost und Segen und stärkt für das Leben. Denkbar ist auch, den Fuchs, der (vom Himmel aus?) die Kaninchen beobachtet, erzählen zu lassen: was würde er den Kaninchen sagen wollen?

Und natürlich wird zum Abschluss Tomatensuppe gekocht, gemeinsam gegessen und erzählt!

Dr. Markus Tomberg ist Professor für Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät Fulda und am Katholischen Seminar an der Philipps-Universität Marburg.

Literatur

Damm, Antje, Fuchlein in der Kiste, Frankfurt/M. 2020.
Heitmann, Kristin/Lavis, Marie, Lass mich einfach traurig sein, München 2019.